

# Der dogmatische Gehalt der Engelserscheinungen von Fatima

*Manfred Hauke, Theologische Fakultät Lugano (Schweiz)*

## *Zusammenfassung*

Die Marienerscheinungen von Fatima werden von Engelserscheinungen vorbereitet und begleitet. Das gilt vor allem für die beiden Erscheinungszyklen 1915–16 und für den dritten Teil des »Geheimnisses« vom 13. Juli 1917. Dargestellt werden die in den geschichtlichen Quellen berichteten Ereignisse. Es folgt die Analyse einiger wichtiger Aspekte des dogmatischen Gehaltes der hierbei vermittelten Botschaft. Dazu gehören die heilshaften Verdienste Jesu und Mariens, die mütterliche Mittlerschaft Mariens in Christus, die stellvertretende Sühne und die Aufgabe der Engel.

Anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Marienerscheinungen von Fatima lohnt es sich, auch auf die damit verbundenen Engelserscheinungen einzugehen. Wir erwähnen zunächst in aller Kürze die in den geschichtlichen Dokumenten berichteten Ereignisse. Danach versuchen wir, den dogmatischen Gehalt der mit Fatima verbundenen Engelserscheinungen herauszustellen.

## *1. Die von den geschichtlichen Quellen genannten Ereignisse*

### **1.1 Die Engelserscheinungen von 1915 und 1916**

Die Marienerscheinungen von Fatima 1917 werden vorbereitet durch zwei Zyklen von je drei Engelserscheinungen in den Jahren 1915 und 1916<sup>1</sup>. Schon am 2. November 1917 erzählt Lucia, sie habe (eine gewisse Zeit vor den Marienerscheinungen) mit einigen Gefährtinnen ein »weißes Gesicht« gesehen, eine Person wie mit einem Leinentuch umhüllt. Dies sei geschehen auf dem Berg Cabeço sowie in der Nähe der Cova da Iria. Sie erinnert sich nicht, wie oft dies geschehen sei<sup>2</sup>. Ihre Mutter berichtet davon am 11. Oktober 1917<sup>3</sup>. Erst später, in ihrer Zweiten und Vierten Erinnerung, geht die Seherin näher darauf ein (1937, 1941). Darin finden wir die Namen ihrer drei Gefährtinnen, die noch Jahrzehnte später von den Patres Kondor und Alonso zu den Ereignissen befragt wurden und das Zeugnis von Sr. Lucia bestätigten<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. dazu ausführlicher Manfred Hauke, Die Engelserscheinungen von Fatima 1915–1916. Historische und theologische Bestandsaufnahme, in *Theologisches* 46 (7-8/2016) 323–354. Siehe auch Michel de la Sainte Trinité, *Toute la vérité sur Fatima*, Bd. I: *La science et les faits*, Saint-Parres-lès-Vaudes (Frankreich) 1992, 141–172; Luciano Guerra, *Anjos em Fátima*, in *Santuário de Fátima* (Hrsg.), *Congresso Internacional Figuras do Anjo revisitadas, Fátima 2007*, 244–265; Paulo Jorge Moreira Coelho, *Ciclo Angélico a pedagogia da adoração reparadora*, in *Santuário de Fátima* (Hrsg.), *Congresso Internacional Fátima para o século XXI, Fátima 2008*, 205–226; João Francisco Marques, *Angelo del Portogallo*, in Carlos A. Moreira Azevedo – Luciano Cristino (Hrsg.), *Enciclopedia di Fatima, Siena 2010*, 25–29; Luciano Cristino, *As aparições do Anjo em 1915 e 1916*, in *Santuário de Fátima* (Hrsg.), *Santissima Trindade adoro-Vos profundamente: Itinerário Temático do Centenário das Aparições de Fátima: 1o ciclo, Fátima 2010*, 33–43.2

<sup>2</sup> Vgl. *Documentação crítica de Fátima, I: Interrogatórios aos Videntes – 1917, Fátima* 2013 (= DCF I<sup>2</sup>), 165–169, Doc. 17 (= DCF I, 161–165).

<sup>3</sup> Vgl. DCF I<sup>2</sup>, 97, Doc. 11 (= DCF I, 83).

<sup>4</sup> Vgl. Hauke (2016) 325, Anm. 14.

Die vier Mädchen sahen um die Mittagszeit, beim Gebet des Rosenkranzes, vor ihren Augen »über den Bäumen wie in der Luft schwebend eine Gestalt ..., ähnlich einer Statue aus Schnee, die durch die Sonnenstrahlen ein wenig durchsichtig wurde«<sup>5</sup>. Sie sahen über den Bäumen zu ihren Füßen »etwas wie eine Wolke, weißer als Schnee, durchsichtig und von menschlicher Gestalt«<sup>6</sup>. Als die Gefährtinnen Lucias darüber zu Hause erzählten, bezeichnete die Mutter Lucias das Berichtete als »Dummheiten von Kindern«. Lucia wurde mit Spott überschüttet<sup>7</sup>. Daraus erklärt sich ihre große Zurückhaltung, später über das Erfahrene zu sprechen. In den im Jahre 2000 veröffentlichten »Aufrufen der Botschaft von Fatima« erklärt sie:

»Ich weiß nicht, was es war noch was es bedeutete. In meiner Seele aber blieb eine innere Überzeugung zurück, die ich nicht verheimlichen möchte; sie lässt mich glauben, es war der Schutzengel [von Portugal]. Vielleicht wollte er auf diese Weise und ohne zu sprechen, seine Gegenwart spürbar machen und so die Seelen für die Verwirklichung der Pläne Gottes vorbereiten«<sup>8</sup>.

Die Überzeugung, es habe sich um den Schutzengel (Portugals) gehandelt, stützt sich auf die Beschreibung der Engelserscheinungen im Jahre 1916. Lucia wird begleitet von ihren kleinen Verwandten Jacinta und Francisco, als ihnen bei einer Höhle des Berges Cabeço (Loca do Cabeço) ein Engel erscheint, den Lucia mit der Lichtgestalt der vorausgegangenen Erfahrungen gleichsetzt:

»Ein Jüngling von 14 bis 15 Jahren, weißer als der Schnee. Die Sonne machte ihn durchsichtig, als wäre er aus Kristall. Er war von großer Schönheit. Als er vor uns stand, sagte er:

›Habt keine Angst! Ich bin der Engel des Friedens! Betet mit mir!‹ Auf die Erde niederknien beugte er seine Stirn bis zum Boden und ließ uns dreimal diese Worte wiederholen: ›Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich, ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die an Dich nicht glauben, Dich nicht anbeten, auf Dich nicht hoffen und Dich nicht lieben‹. Danach sagte er sich erhebend: ›So sollt ihr beten, die Herzen Jesu und Mariens erwarten eure flehentlichen Bitten«<sup>9</sup>.

Der »Engel des Friedens« erscheint im Frühjahr<sup>10</sup>, in enger zeitlicher Nähe zum Eintritt Portugals in den Ersten Weltkrieg am 9. März 1916.

Die zweite Erscheinung geschieht im Hochsommer an dem Brunnen der Familie Lucias während der Mittagszeit: »Was macht ihr? Betet, betet viel! Die Herzen Jesu und Mariens haben mit euch Pläne der Barmherzigkeit vor. Bringt dem Allerhöchsten unaufhörlich Gebete und Opfer dar. ... Macht aus allem, was ihr könnt, ein Opfer, um die Sünden gutzumachen, durch die Er beleidigt wird und die Bekehrung der Sünder zu erleben. Gewinnt so für euer Vaterland den Frieden. Ich bin sein Schutzengel, der

<sup>5</sup> Sr. Lucia, Zweite Erinnerung II,1 (Schwester Lucia spricht über Fatima, Bd. I, Fatima <sup>9</sup>2007, S. 80).

<sup>6</sup> Vierte Erinnerung II,1 (S. 181).

<sup>7</sup> Vgl. Zweite Erinnerung II,1–2 (S. 81).

<sup>8</sup> Schwester Lucia, Die Aufrufe der Botschaft von Fatima, Fatima 2002, 65.

<sup>9</sup> Zweite Erinnerung II,2 (S. 82f).

<sup>10</sup> Vgl. Vierte Erinnerung II,1 (S. 181).

Engel Portugals. Vor allem nehmt das Leid an und ertragt in Ergebung, was der Herr euch schicken wird«<sup>11</sup>.

Die dritte Erscheinung des Schutzengels von Portugal geschieht wiederum an der Höhle des Berges Cabeço. Als die Kinder die bei der ersten Erscheinung gelernten Gebete wiederholen, erscheint ihnen der Engel mit einem Kelch und einer Hostie, »aus der einige Blutstropfen in den Kelch fielen. Der Engel ließ den Kelch in der Luft schweben, kniete sich zu uns nieder und ließ uns dreimal wiederholen:

›Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, (in tiefer Ehrfurcht bete ich Dich an und) opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde, zur Wiedergutmachung für alle Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste Seines Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder‹.

Danach erhob er sich, ergriff den Kelch und die Hostie, reichte mir die heilige Hostie und teilte das Blut im Kelch zwischen Jacinta und Francisco auf, wobei er sprach: ›Empfangt den Leib und trinkt das Blut Jesu Christi, der durch die undankbaren Menschen so furchtbar beleidigt wird. Sühnt ihre Sünden und tröstet Euren Gott‹«<sup>12</sup>.

## 1.2 Die Engelserscheinungen in Verbindung mit den Marienerscheinungen von 1917

Erst im Jahre 2000 ließ Papst Johannes Paul II. den am 3. Januar 1944 niedergeschriebenen dritten Teil des »Geheimnisses« bekannt machen, der auf die Marienerscheinung des 13. Juli 1917 zurückgeht. Neben der Gottesmutter Maria sieht Lucia einen Engel mit einem »Feuerschwert«, von dem Flammen ausgehen, »als sollten sie die Welt entzünden, doch die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz in Berührung kamen, den Unsere Liebe Frau von ihrer rechten Hand auf ihn ausströmte: den Engel, der mit der rechten Hand auf die Erde zeigte und mit lauter Stimme rief: Buße, Buße, Buße!« Die vom Papst angeführte Schar der Christen steigt auf einen Berg mit einem Kreuz und erleidet dort das Martyrium. »Unter den beiden Armen des Kreuzes waren zwei Engel, ein jeder hatte eine Gießkanne aus Kristall in der Hand. Darin sammelten sie das Blut der Märtyrer auf und tränkten damit die Seelen, die sich Gott näherten«<sup>13</sup>.

Bevor Sr. Lucia diese Vision niederschreibt, erfährt sie zuvor am gleichen Tage eine ähnliche Schau, die sie in ihrem Tagebuch festhält. Bekannt wurde das Ereignis erst durch die im Jahre 2013 veröffentlichte Biographie der Karmelitinnen von Coimbra. Die Seherin sieht sich in das Geheimnis des göttlichen Lichtes eingetaucht, in dem sie Folgendes sieht und hört:

›die Spitze der Lanze [des Engels] wie eine Flamme, die sich ausdehnt, bis sie die Achse der Erde berührt und erschüttert: Berge, Städte, Länder und Dörfer mit ihren Bewohnern werden begraben. Das Meer, die Flüsse und die Wolken strömen aus

<sup>11</sup> Zweite Erinnerung II,2 (S. 83).

<sup>12</sup> Zweite Erinnerung II,1 (S. 84).

<sup>13</sup> Schwester Lucia spricht über Fatima I, 227.

ihren Grenzen, sie überfluten und reißen eine unzählbare Menge von Häusern und Menschen in den Abgrund: es ist die Reinigung der Welt von der Sünde, in die sie versunken ist. Der Hass und der Ehrgeiz rufen den zerstörerischen Krieg hervor!« Danach hörte Lucia eine liebliche Stimme: »In der Zeit, ein einziger Glaube, eine einzige Taufe, eine einzige Kirche, heilig, katholisch, apostolisch. In der Ewigkeit der Himmel«<sup>14</sup>.

Die von der »Lanze« ausgehende »Flamme« entspricht anscheinend im anschließend niedergeschriebenen »dritten Geheimnis« dem Flammen sprühenden »Feuerschwert«, dessen Vernichtungskraft durch Maria gemildert wird. Von daher ist nicht klar, ob die Zerstörung ganzer Länder als künftiges Ereignis geschildert wird oder ob diese Strafe durch die Buße abgewandt werden kann. Auf die Ankündigung des Strafgerichtes folgen jedenfalls die Verheißung der sichtbaren Einheit der Christen noch vor der Wiederkunft Christi sowie der Hinweis auf die ewige himmlische Freude.

Im »dritten Geheimnis« sind die Engel Werkzeuge des göttlichen Strafgerichtes, aber auch Diener Gottes für die Vermittlung der im Bild des kristallklaren Wassers beschriebenen Gnade.

Der Vollständigkeit halber zu erwähnen sind noch zwei Aussagen bezüglich der Ereignisse vom 13. August und vom 13. Oktober 1917, die uns durch die Verhöre des gleichen Jahres bekannt sind. Am 13. August wurden die Kinder entführt, so dass Maria ihnen erst einige Tage später, am 19. August erschien (in den Valinhos). Gleichwohl waren am 13. August 18–20.000 Menschen in der Cova da Iria anwesend. Um die Mittagszeit erschallte ein Donnerschlag, und es leuchtete ein Blitz auf. Danach erschien eine Wolke über der Steineiche, wo sich einen Monat zuvor die Gottesmutter den drei Hirtenkindern gezeigt hatte, blieb einige Augenblicke über dem Baum stehen, erhob sich dann und verschwand. Danach reflektierten die Gesichter der Menschen die Farben des Regenbogens, und die Bäume schienen keine Blätter, sondern Blüten zu haben. Die Erde und die Kleider leuchteten in allen Farben. Die Laternen an dem Bogen, der die Erscheinungsstätte markierte, sahen aus wie Gold<sup>15</sup>. Maria Carreira, eine Frau aus Fatima, die eng mit den Seherkindern verbunden war, ergänzt diese Schilderung mit einem Kommentar: während der nachgeholtten Erscheinung am 19. August fragte Lucia die Gottesmutter auf Bitten der Zeugin, ob denn sie oder jemand anders am 13. August erschienen sei. Daraufhin habe Maria geantwortet, dass sie nicht selbst erschienen sei, sondern ein Engel: der gleiche, der sich einer Tochter von Maria Carreira und einem anderen Mädchen am 28. Juli über der Steineiche gezeigt habe<sup>16</sup>.

<sup>14</sup> Carmelo de Coimbra, *Um caminho sob o olhar de Maria. Biografia da Irmã Maria Lúcia de Jesus e do Coração Imaculado*, Coimbra 2013, 266f (Kap. XIII,3; aus der unveröffentlichten Autobiographie *O meu caminho I*, 159f).

<sup>15</sup> Vgl. die Beschreibung von Maria Carrera in J. De Marchi, *Fatima von Anfang an*, Fatima 1988, 126f; Michel de la Sainte Trinité, *Toute la vérité sur Fatima, I*, Saint-Parres-lès-Vaudes (Frankreich) <sup>5</sup>1992, 250–252.

<sup>16</sup> Vgl. *Documentação crítica de Fátima, II: Processo Canónico Diocesano (1922–1930), Fátima 1999 (= DCF II)*, 108f (Doc. 4); *Documentazione critica su Fatima. Selezione di documenti (1917–1930)*, Città del Vaticano 2016, 323 (Doc. 80).

Am 21. August 1917 befragte der Pfarrer von Fatima Lucia über die Marienerscheinung in den Valinhos zwei Tage zuvor. Die Gottesmutter, so Lucia, habe bemerkt: das für den 13. Oktober vorausgesagte Wunder würde größer ausfallen, wenn man die Kinder am 13. August nicht entführt hätte. Es sollte dabei Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz kommen, begleitet von zwei Engeln<sup>17</sup>. In Lucias Berichten über die tatsächliche Vision vom 13. Oktober finden wir dieses die Engel betreffende Detail nicht.

## 2. Dogmatisch bedeutsame Gehalte

Die in den Quellen erwähnten Engel stellen sich nicht selbst in den Vordergrund, sondern stehen ganz im Dienst ihrer göttlichen Sendung. Die Anbetung des Engels im Herbst 1916 richtet sich auf den dreifaltigen Gott und Jesus Christus im Allerheiligsten Sakrament. Die Engel begleiten Maria als Rosenkranzkönigin am 13. Oktober und vertreten sie vor der Menschenmenge am 13. August 1917. Die Engel im »dritten Geheimnis« sind gleichzeitig Werkzeuge des göttlichen Strafgerichtes und Diener der göttlichen Gnade, um die Menschen mit Gott zu verbinden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien nun einige dogmatisch bedeutsame Gehalte näher ausgeführt.

### 2.1 Die »unendlichen Verdienste« Jesu und Mariens

In den Aussagen des Engelzyklus von 1916 klingen bereits wie in einem Präludium die zentralen Themen der Botschaft von Fatima an. In der Mitte steht der Hinweis auf die Liebe Gottes im Heiligsten Herzen Jesu und die mütterliche Liebe der Gottesmutter in ihrem Unbefleckten Herzen. Beachtlich ist hier die Aussage von den »unendlichen Verdiensten« Jesu und Mariens. Unbestreitbar ist, dass die menschliche Hingabe Jesu einen unendlichen Wert hat, weil deren personales Subjekt der ewige Sohn Gottes ist. Die Verdienste Mariens hingegen sind die einer menschlichen Person, die ihre Gnade empfangen hat im Hinblick auf die Erlösung durch Jesus Christus. Können auch die Verdienste Mariens als »unendlich« bezeichnet werden?

Papst Pius X. nahm 1904 in seiner Marienzyklika *Ad diem illum* die seit dem 16. Jh. eingeführte Unterscheidung auf zwischen dem Verdienst Christi von Rechts wegen (*meritum de condigno*) und dem Verdienst Mariens, das nicht notwendig, sondern angemessen war (*meritum de congruo*)<sup>18</sup>. Nach dem Willen Gottes hat Maria als »neue Eva« an der Erlösung durch Christus, den »neuen Adam«, mitgewirkt. Die Verdienste Mariens können in einem analogen Sinn als »unendlich« bezeichnet werden, weil sich die geistige Mutterschaft Mariens, ihre »mütterliche Mittlerschaft in Christus«, auf die ganze Menschheit ausdehnt. Thomas von Aquin spricht Maria als Gottesmutter eine in einem gewissen Sinne »unendliche« Würde zu »von dem unendlichen Gut her, das Gott ist«<sup>19</sup>. Der Hinweis auf die »unendlichen Verdienste«

<sup>17</sup> Vgl. DCF I<sup>2</sup>, 36 (Doc. 4); Documentazione critica su Fatima. Selezione di documenti (1917–1930), Città del Vaticano 2016, 39 (Doc. 5).

<sup>18</sup> Vgl. Denzinger-Hünermann 3379.

<sup>19</sup> STh I q. 26 a. 6 ad 4.

Mariens ist in der Theologiegeschichte relativ selten, kommt aber durchaus bei namhaften Autoren vor<sup>20</sup> und lässt sich systematisch rechtfertigen aus Ausdruck ihrer einzigartigen Mitwirkung an der Erlösung.

## 2.2 Eine Aufopferung der »Gottheit«?

»Heiligste Dreifaltigkeit, ... ich opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi ...«. Dieses Gebet hat Kritik gefunden, weil – genau genommen – Gott nur die Menschheit Jesu dargebracht werden kann, nicht aber die »Gottheit« (verstanden als göttliche Natur)<sup>21</sup>. Zu beachten ist freilich, dass die Darbringung des eucharistischen Christus hinübergleitet in die Anbetung Jesu mit Fleisch und Blut, Leib und Seele, Menschheit und Gottheit. Bei einer fachtheologischen Redeweise hätte der Engel etwa sagen können: »Ich opfere Dir auf den kostbaren Leib, das Blut und die Seele Jesu Christi, die hypostatisch (in der Einheit der Person) mit der Gottheit verbunden ist«. Der Engel wendet sich jedoch an Kinder, die noch nicht lesen und schreiben können. Von daher lässt sich eine vereinfachte Redeweise durchaus rechtfertigen.

Erinnert sei an die ähnliche Diskussion über den Barmherzigkeitsrosenkranz der hl. Faustina Kowalska. Bei den großen Perlen des Rosenkranzes betet man bekanntlich: »Ewiger Vater, ich opfere Dir auf den Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Deines über alles geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, zur Sühne für unsere Sünden und die Sünden der ganzen Welt«<sup>22</sup>. Über die »Aufopferung« der »Gottheit« gab es eine Kontroverse zwischen zwei polnischen Theologen, Wincenty Granat (1900–1979) und Ignacy Rozycki: Rozycki verteidigte das Gebet mit dem Hinweis, dass »Gottheit« nicht abstrakt die göttliche Natur meine, sondern die göttliche Person des Sohnes, der sich dem Vater darbringt in seiner menschlichen Natur<sup>23</sup>. Diese Erklärung passt zu dem Dekret des Konzils von Trient über das hl. Messopfer, in dem es heißt: »Dieser unser Gott und Herr also hat zwar sich selbst ein für allemal auf dem Altar des Kreuzes durch den eintretenden Tod Gott, dem Vater, opfern wollen ...« (Denzinger-Hünemann 1740). Schon im Epheserbrief (auf den Rozycki hinwies) heißt es: Christus hat »sich für uns hingegeben als Gabe und als Opfer, das Gott gefällt« (Eph 5,2).

## 2.3 Die »Beleidigung« und das »Trösten« Gottes

Die Erscheinungen des Engels 1916 sprechen von einer »Beleidigung« Gottes durch die Sünde. Dies ist im klassischen theologischen Sinn zu verstehen als eine

<sup>20</sup> Vgl. Hauke (2016) 347, Anm. 110: Jean Crasset SJ († 1692) u.a.

<sup>21</sup> Vgl. dazu Hauke (2016) 348–351.

<sup>22</sup> Vgl. <http://www.barmherzigkeitssonntag.de/content/gebete/wie-betet-man-den-barmherzigkeitsrosenkranz/information-zum-barmherzigkeitsrosenkranz.html> (Zugang 11.3.2017).

<sup>23</sup> Vgl. die Hinweise von Elzbieta Siepak, *Coroncina della divina misericordia*, in [www.divinamisericordia.onweb.it](http://www.divinamisericordia.onweb.it), S. 3–4 (Zugang 11.3.2017); Ewa K. Czackowska, *La mensajera de la Divina Misericordia. Biografía de Santa Faustina Kowalska*, Madrid 2014 (orig. poln. 2013), 303–305; Ignacy Rozycki, *Il culto della divina misericordia: studio teologico del Diario di Santa Faustina Kowalska sul tema del Culto*, Città del Vaticano 2002.

Minderung nicht der »inneren Ehre« Gottes, sondern der »äußeren Ehre«, also der Ausrichtung auf Gott von Seiten der Geschöpfe. Die Sünde richtet sich gegen Gott, schadet aber nicht Gott, sondern dem Sünder selbst und der mit ihm verbundenen Ordnung der Welt<sup>24</sup>.

Einer Erklärung bedarf die Einladung des Engels (bei der dritten Erscheinung 1916), »Gott« zu trösten. »Gott« ist hier nicht abstrakt zu verstehen, sondern meint den Mensch gewordenen Sohn Gottes, der sich den Kindern in der Eucharistie schenkt. »Trösten« können wir Christus, insofern er nach der überlieferten Lehre der Kirche in der seligen Gottesschau schon auf Erden alle Glieder der zu erlösenden Menschheit vor Augen hatte; im Ölgarten und am Kreuz konnte er wahrnehmen, welche Menschen auf seine Gnade eingehen und dabei Trost erfahren. In diesem Sinne äußert sich jedenfalls Papst Pius XI. in seiner Enzyklika über die Herz-Jesu-Verehrung, *Miserentissimus Redemptor* (1928)<sup>25</sup>.

## **2.4 Die universale Gnadenmittlerschaft Mariens**

Die Vermittlung der Gnade Gottes an die Menschen wird verbunden mit dem Hinweis auf die Liebe Jesu und Mariens. Schon bei der Erscheinung des Engels im Frühjahr 1916 ist die Rede davon, dass »die Herzen Jesu und Mariens« die »flehentlichen Bitten« der Kinder aufnehmen. Diese Bitten betreffen den Frieden und die Bekehrung der Sünder. Geistliche Gaben (die Gemeinschaft mit Gott) und deren Ausstrahlung auf die Welt (das Ende des Ersten Weltkrieges) sind dabei innig miteinander verbunden.

Im »dritten Geheimnis« erlöschen die Flammen des göttlichen Strafgerichtes, die vom »Feuerschwert« des Engels ausgehen, sobald sie dem »Glanz« der Gottesmutter begegnen, welche die Welt über den Engel aufruft zur Buße. Maria erscheint dabei als »Königin der Engel«, deren Liebe die ganze Welt umspannt.

## **2.5 Die stellvertretende Sühne**

Schon bei der ersten Erscheinung 1916 lehrt der Engel die Kinder, Gott um Verzeihung zu bitten für alle Menschen, die ihn nicht anbeten und denen Glaube, Hoffnung und Liebe fehlen. Bei der zweiten Erscheinung fordert der Engel dazu auf, Opfer zu bringen für die Sünden, durch die Gott beleidigt wird, und das Leid geduldig zu ertragen. Die Wiedergutmachung steht auch im Zentrum des Gebetes bei der dritten Erscheinung des Engels.

Vielleicht dürfen wir auch die Kelchkommunion für Jacinta und Francisco mit der stellvertretenden Sühne in Verbindung bringen. Während Lucia, die schon die Erst-

---

<sup>24</sup>Zur Sünde als »Beleidigung« Gottes vgl. Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1440; 1850; Anselm Günthör, Anruf und Antwort. Handbuch der katholischen Moralthologie, Bd. I. Allgemeine Moralthologie, Vallendar-Schönstatt 1993, 528–531.

<sup>25</sup>»Unsere Sünden lagen in der Zukunft, waren aber vorausgesehen; auch ihretwegen wurde Christi Seele todtraurig. Unsre Sühne sah er gleichfalls voraus; wer dürfte zweifeln, dass er auch aus ihr sich etwas Trost holte, schon damals, als »vom Himmel ihm ein Engel erschien«, um sein von Ekel und Angst gepeinigtes Herz zu trösten? Tatsächlich können und sollen wir so sein heiliges Herz, das von Sünden des Undanks immerfort verwundet wird, auch jetzt wundersam und doch wahrhaftig trösten«. Anton Rohrbasser (Hrsg.), Heilslehre der Kirche, Freiburg (Schweiz) 1953, Nr. 137, S. 95; AAS 20 (1928) 174.

kommunion empfangen hatte, die Hostie empfängt, erhalten ihre kleinen Verwandten den Kelch. »Könnt ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde?« (Mk 10,38) fragt Jesus die beiden Zebedäussöhne Jakobus und Johannes. Der Kelch steht hier für die Teilnahme am Leiden des Kreuzes, nicht zuletzt durch das Martyrium. Jacinta und Francisco sind schon sehr frühzeitig gestorben. Sie haben ihr Leiden aufgeopfert für die Bekehrung der Sünder, um sie vor der Hölle zu bewahren.

Sehr deutlich wird die stellvertretende Sühne im »dritten Geheimnis«. Der Strafengel ruft nachdrücklich auf zur Buße – ein Wort, das gleich dreimal vorkommt. Aus dem Kreuz strömt das Blut der Märtyrer, das die Engel aufsammeln. Es verwandelt sich gleichsam in kristallklares Wasser, mit denen die Engel die Seelen der Menschen tränken, die sich Gott nähern.

## 2.6 Die Aufgaben der Engel

Bei den Englerscheinungen zeigen sich die gleichen Aufgaben, die uns schon von der Heiligen Schrift bekannt sind: die Anbetung Gottes, der Schutz der Menschen, der Vollzug des Strafgerichtes und die Vermittlung der Gnade.

Erwähnenswert ist die Selbstvorstellung des Engels 1916 als »Schutzengel Portugals«. Dass auch Gemeinschaften und Völker Schutzengel haben, wird schon im Alten Testament erwähnt<sup>26</sup>, ist aber im liturgischen Beten wenig präsent. In Portugal feierte man mit päpstlicher Erlaubnis seit dem 16. Jh. den Schutzengel Portugals, der vom Erzengel Michael unterschieden wird. Die von Papst Pius X. angeordnete Reform des Heiligenkalenders hatte freilich das entsprechende Eigenfest abgeschafft, das nur im Bistum Braga erhalten blieb. Dann erschien der Schutzengel, dessen Fest gestrichen worden war. 1952 stellte die Ritenkongregation das uralte Fest für ganz Portugal wieder her; es wird bis heute am 10. Juni gefeiert<sup>27</sup>.

Als Beispiel für die tiefgründige Symbolik der Visionen in Fatima seien die Engel genannt, die im »dritten Geheimnis« mit einer Gießkanne aus Kristall das Blut der Märtyrer sammeln und damit die Seelen tränken, die sich Gott nähern<sup>28</sup>. Das Kristall kommt auch in der Symbolik der Offenbarung des Johannes vor. Bei einer Vision des Himmels erwähnt der Seher den Thron Gottes, von dem Blitze, Donner und Stimmen ausgehen. »Und sieben lodernde Fackeln brannten vor dem Thron; das sind die sieben Geister Gottes. Und vor dem Thron war etwas wie ein gläsernes Meer, gleich Kristall« (Offb 4, 6). Das Bild vom gläsernen Meer entspricht alten orientalischen Vorstellungen: danach gibt es über der Himmelswölbung ein Meer, auf dem Gott seine Wohnstätte hat. »Zudem erweckt das gläserne, kristallähnliche Meer den Eindruck, dass sich in ihm die zuvor beschriebene Farbenpracht der Edelsteine, aber auch die Blitze widerspiegeln. Das Ganze unterstreicht eindrucksvoll die unendliche Überlegenheit Gottes über die Schöpfung«<sup>29</sup>.

<sup>26</sup> Insbesondere Dan 10,13.20f; 12,1.

<sup>27</sup> Vgl. Marques (2010) 26–28.

<sup>28</sup> Zum Folgenden vgl. bereits Manfred Hauke, Die Bedeutung der Engel in der Botschaft von Fatima, in Sedes Sapientiae. Mariologisches Jahrbuch 14 (2/2010) 110–117 (116f).

<sup>29</sup> Heinz Giesen, Die Offenbarung des Johannes, Regensburg 1997, 152.

Das gläserne Meer wird in der Offenbarung des Johannes ein zweites Mal erwähnt, wenn es um den Abschluss der sieben Plagen geht, in denen (so heißt es) der »Zorn Gottes« sein Ende erreicht (Offb 15, 1). »Dann sah ich etwas, das einem gläsernen Meer glich und mit Feuer durchsetzt war. Und die Sieger über das Tier ... standen auf dem gläsernen Meer und trugen die Harfen Gottes« (Offb 15, 2). Das Siegeslied der Geretteten wird also mit dem kristallähnlichen Meer verbunden. Das wertvolle Kristall ist so ein Zeichen für den himmlischen Sieg und die Teilhabe am Leben Gottes.

Es scheint, dass die Gießkannen aus Kristall im dritten Geheimnis von Fatima eine ähnliche Perspektive eröffnen. Es geht um ein Bild für die siegreiche Frucht unseres Lebensopfers. Wenn wir mit Christus den steilen Weg zum Kreuz gehen und uns den Geschossen der Gegner Gottes aussetzen, dann geben wir unser irdisches Leben preis. Aber eben dadurch nehmen wir Teil am Ostersieg Christi und geben den Engeln die Möglichkeit, die in Christus verdiente Gnade an die Menschen weiterzuleiten, die ihrer bedürfen. Die Engel in der Botschaft von Fatima führen uns also zum Zentrum der Heilsbotschaft in Christus, der für uns gestorben und von den Toten auferstanden ist. Zugleich lassen sie uns Maria als Königin der Engel erkennen, die ihre mütterliche Vermittlung vorbereiten. Lassen wir uns darum immer inniger von den Engeln zur Anbetung Christi führen, dessen Reich währen wird in alle Ewigkeit.

### *The Dogmatic Content of the Angelic Apparitions at Fatima*

#### *Abstract*

The Marian apparitions of Fatima are prepared and accompanied by the apparitions of angels. This is true especially for the two cycles of apparitions 1915–16 and for the third part of the »secret« from July 13, 1917. The article summarizes the events reported by the historical sources. Then the dogmatic contents of some important aspects is analyzed, for instance the merits of Jesus and Mary for the redemption, the maternal mediation of Mary in Christ, the vicarious expiation and the missions of the angels.